



# Nachdenken über Tod und Trauer

Eindringliche Jahresausstellung »Crossroads« im KunstRaumHeilsbronn

Mit seiner Jahresausstellung »Crossroads« setzt der KunstRaumHeilsbronn seine Arbeit als Kunststation der bayerischen evangelischen Landeskirche fort. Eröffnet wird die Schau am Sonntag, 10. Mai, um 11.45 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst und ist an drei Orten bis 6. September zu sehen.

Neben dem Münster werden das Religionspädagogische Zentrum und die Galerie KunstRaumHeilsbronn wieder zu den Ausstellungsorten der Werkschau. Die Ausstellung präsentiert Arbeiten der Korschbroicher Künstlerinnen Stephanie Hermes und Sonja Kreuzer.

Wie gehen wir mit der Erinnerung an Verstorbene um? Das Gedenken an Verstorbene hat viele Dimensionen und es verändert sich im Laufe der Zeit – vor allem dann, wenn das Grab aufgegeben wird. Die beiden Korschbroicher Künstlerinnen Stephanie



■ Blick in die Ausstellung.

Foto: Jens Knaudt

Hermes und Sonja Kreuzer haben sich in einem Kunstprojekt intensiv mit diesem Thema ausei-

nergengesetzt. Gemeinsam führten sie die Holzkreuze und Grabtafeln aufgelassener Grabstätten

des Korschbroicher Waldfriedhofs einem Transformationsprozess zu und schafften so die Möglichkeit eines Weiterbestehens der Erinnerung an Menschen – außerhalb des Friedhofs.

Entstanden sind eigenständige künstlerische Arbeiten mit Tiefgang und großer Aussagekraft, die auch unabhängig von ihrer Vorgeschichte berühren und zum Nachdenken über Sterben, Tod und Trauer anregen. Und das ist wichtig, denn immer noch werden diese Themen gerne im sozialen und gesellschaftlichen Miteinander unserer Gesellschaft ausgeklammert.

»Crossroads« haben die beiden Künstlerinnen ihr Projekt überschrieben, das sie nun erstmals im süddeutschen Raum bei uns in Heilsbronn zeigen. *sob*

**INFOS:** 9. Mai, 10 Uhr: Preview, Sonderöffnung der Galerie und Führung (11 Uhr am Münster); 13. Juni, 16 Uhr: Führung; 24. Juni, 18 Uhr: Dokumentarfilm über die beiden Künstlerinnen (Münster); 5. Juli, 10.15 Uhr: Kunstgottesdienst.

## Gemeinschaft beim Sport statt beim Beten schaffen

Aus der katholischen Würzburger Andreaskirche wird jetzt eine Boulderhalle

**Würzburg.** Würzburg wird um ein Gotteshaus ärmer – und um eine Sportstätte reicher: Die Pfarrkirche St. Andreas im Stadtteil Sanderau soll profaniert und künftig als Boulderhalle genutzt werden. Geplant ist auch ein Yoga-raum und ein öffentlich zugängliches Café.

Auf dieses Konzept haben sich die katholische Kirchenstiftung und die Betreiber der »Rock Inn GmbH« nach monatelangen Verhandlungen geeinigt.

Die Kirchenverwaltung hatte zuvor nach einer tragfähigen Lösung für St. Andreas und das Pfarrheim gesucht. Die Instandhaltung der Immobilien und der laufende Betrieb seien aber

langfristig kaum zu bewältigen. »Uns allen war klar: Wir schaffen es einfach nicht mehr«, sagte Pfarrer Tobias Fuchs.

Deshalb habe sich die Kirchenverwaltung entschieden, für die vom Bistum mit »E« kategorisierte Kirche eine nichtkirchliche Nutzung zu ermöglichen. Der Antrag ans Bistum sei bereits gestellt.

Bistumsweit seien rund 80 Gotteshäuser mit »E« eingestuft. Sie sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden. Erst im Februar sei die 1968 geweihte Andreaskirche offiziell als Baudenkmal in die Denkmalliste aufgenommen worden, heißt es weiter. Das bedeutet: Das Ge-

bäude darf nicht eingerissen werden. Für langjährige Gemeindeglieder sei dies ein wichtiger Schritt gewesen. Viele verbänden mit der Kirche Erinnerungen.

»Wir sind dankbar für den Glücksfall, dass sich schnell eine gute Lösung für den Erhalt von Kirche und Pfarrheim gefunden hat«, sagte Pfarrer Fuchs. Das Nutzungskonzept der Würzburger Boulderhalle »Rock Inn« habe überzeugt.

Für den Co-Geschäftsführer des »Rock Inn«, Andreas Schmitt, selbst Architekt, sei der neue Standort nicht nur baulich sehr ansprechend. »Eine Kirche ist ein Ort, der eine Gemein-

schaft zusammenführt. Auch wir verstehen uns als Einrichtung, die Menschen zusammenbringt.«

Eröffnet werden soll die Boulderhalle im Sommer 2027. Bis dahin seien noch umfangreiche Umbauten nötig, sagte Architekt Roland Breuning. Unter anderem müssten Brandschutzauflagen umgesetzt, Umkleiden geschaffen und auch ein Bistro, ein Kinderbereich und eine Yoga-Abteilung errichtet werden. Gebouldert werde auf einer Galerie, die wie ein Möbelstück in den Raum eingestellt werde. Ziel sei, mit den bestehenden Räumlichkeiten möglichst zurückhaltend umzugehen. *Christiane Ried*